

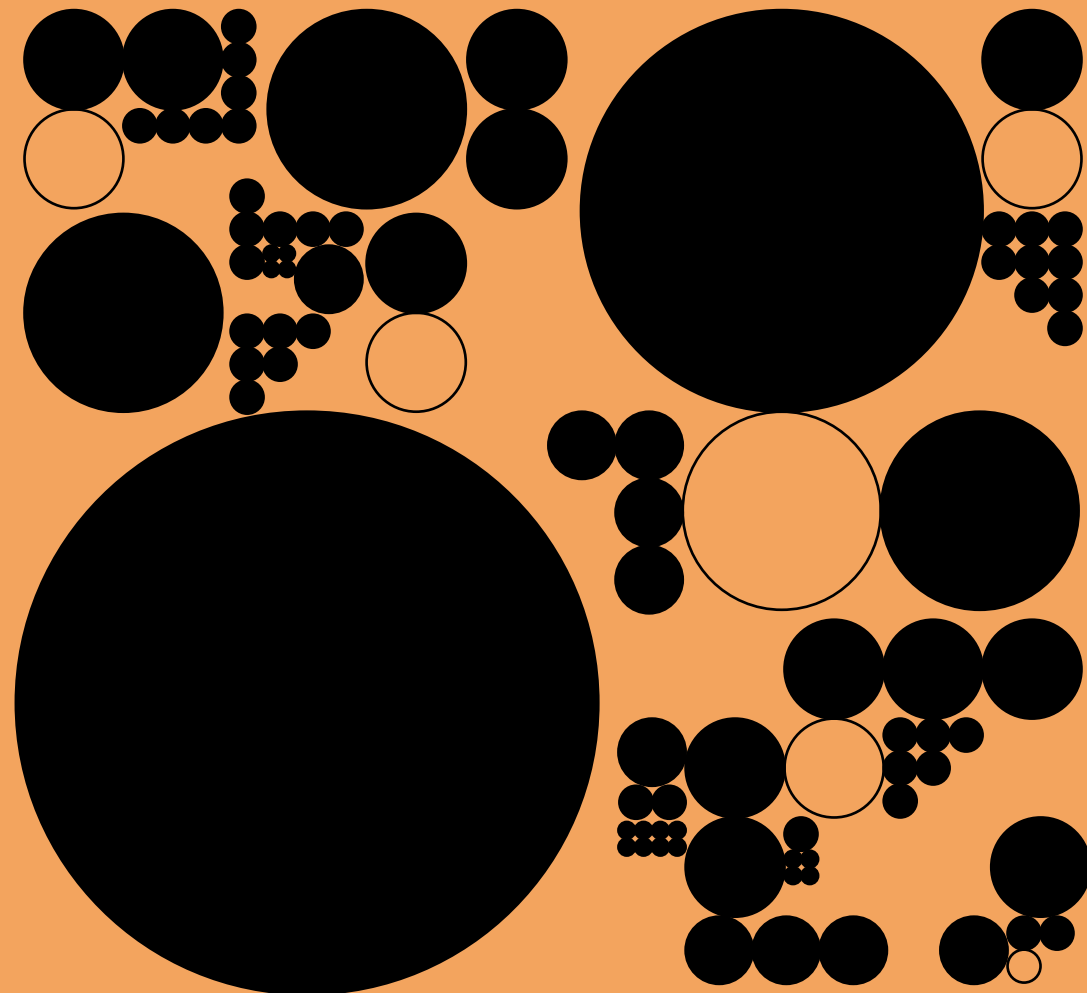
kurz&knapp-Gespräch

Status quo der Kulturellen Bildung in Berlin 2024

Kulturelle Bildung als Motor für
gesellschaftlichen Zusammenhalt

Jamila Mouhamed, Dr. Britta Nörenberg

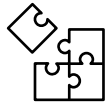
Berlin, 4. Dezember 2024





Ziel der Studie ist eine systematische Abbildung des **Status quo der Kulturellen Bildungsarbeit** in Berlin, um ...

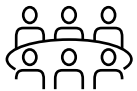
- > evidenzbasierte Wissensgrundlage zu schaffen, um Bildungsarbeit im Berliner Kulturbereich langfristig erfolgreich aufzustellen;
- > Fokus auf Akteur*innen Kultureller Bildungsarbeit, deren Zielsetzungen, Formate, Zielgruppen zu legen und daraus Gelingensbedingungen für Kulturelle Bildungsarbeit in Berlin abzuleiten.



Mehrstufiges Forschungsverfahren, Zeitraum 06/23–12/24, gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

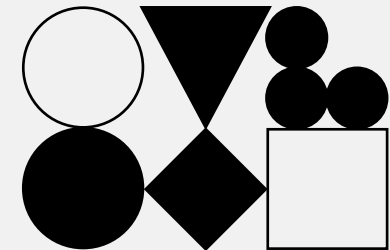


2 Onlinebefragungen mit knapp 700 Akteur*innen und 25 Interviewpartner*innen



Sounding Board als begleitendes Austauschformat

Studiendesign und -ziele

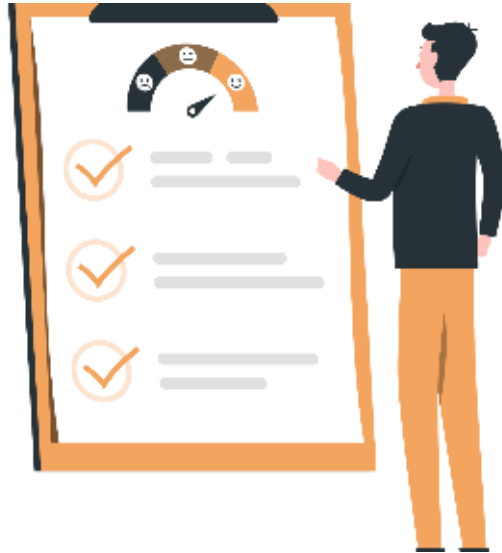


Kulturelle Bildung hat einen hohen Stellenwert und ist dennoch kein Wert für sich

- Grundversorgung mit Angeboten Kultureller Bildung hat sich in den letzten zehn Jahren mindestens in Teilen verbessert.
- Angebote Kultureller Bildung sind fester Bestandteil des regulären Angebots von Kultureinrichtungen.
- Kulturelle Bildung wird an Schnittstelle zwischen Bildung und Kunst verortet.
- Kulturelle Bildung ist Instrument zur Vermittlung der Künste, weniger Wert bzw. Aufgabenfeld für sich.



Beteiligungsformate wie künstlerische Aktivitäten werden insgesamt häufig umgesetzt

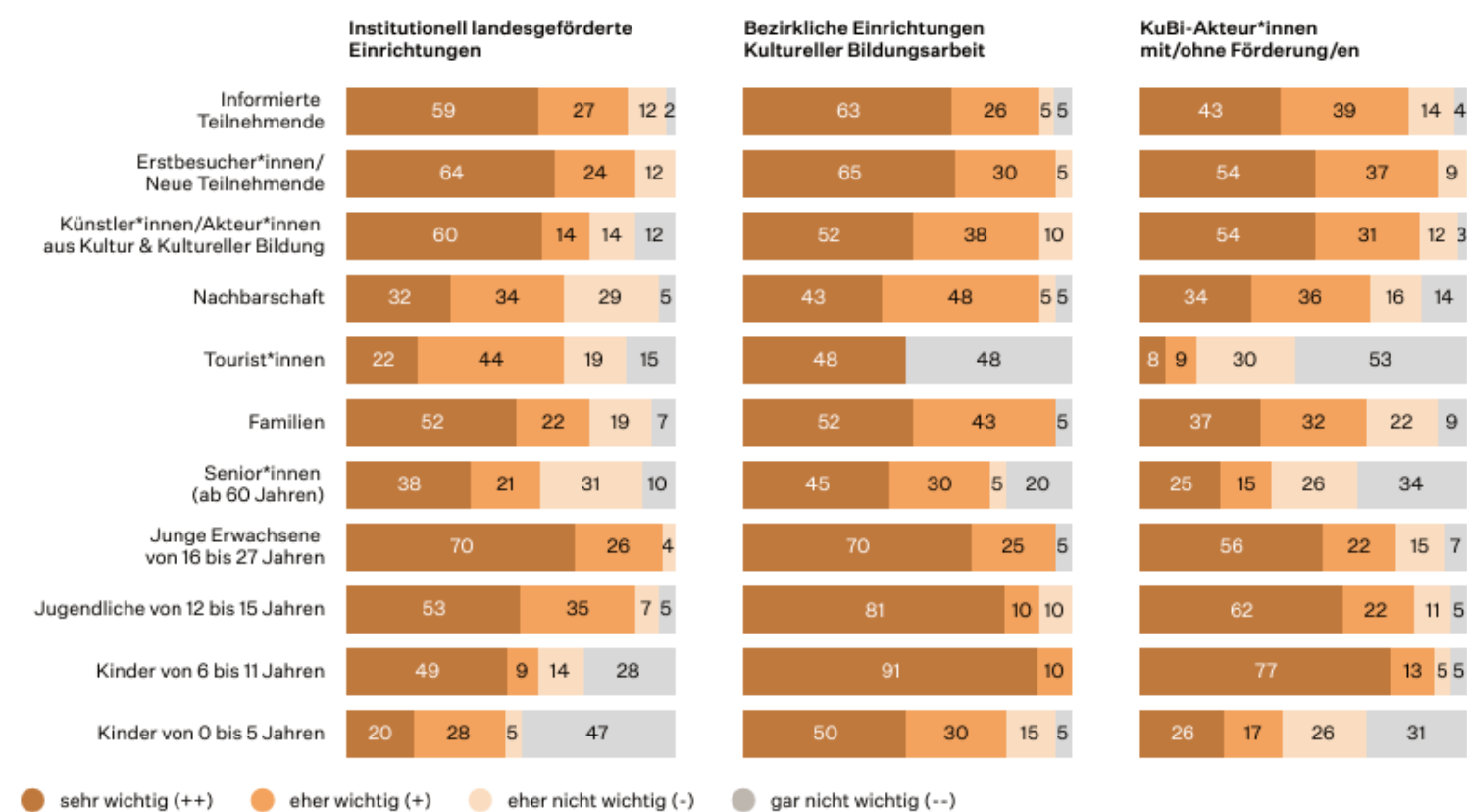


Beteiligungsformate im Detail:

- institutionell landesgeförderte Kultureinrichtungen stärker Formate zur Vermittlung ihrer eigenen künstlerischen Themen bzw. derjenigen, die für ihre Einrichtung relevant sind
- weitere KuBi-Akteur*innen deutlich stärker auf kreatives Mitwirken und aktiv-produzierende Arbeitsweisen

Junge Menschen zwischen sechs und 27 Jahren sind die Hauptzielgruppe Kultureller Bildungsangebote

Zielgruppenerschließung der Akteur*innen Kultureller Bildungsarbeit



„Wenn Sie sich Ihre Kulturellen Bildungsangebote der vergangenen fünf Jahre anschauen, wie wichtig waren die folgenden Zielgruppen für Ihre Kulturelle Bildungsarbeit?“; institutionell landesgeförderte Kultureinrichtungen n = 46, bezirkliche Einrichtungen Kultureller Bildungsarbeit n = 21, KuBi-Akteur*innen mit/ohne Förderung/en n = 81

- Je älter junge Menschen, desto eher Zielgruppe landesgeförderter Kultureinrichtungen, am meisten adressiert werden junge Menschen von 12–27 Jahren.
- Bezirkliche Einrichtungen Kultureller Bildungsarbeit und KuBi-Akteur*innen mit/ohne Förderung/en nennen 6–15-Jährige als Hauptzielgruppen.
- Kleinkinder bis 6 Jahren sind im Vergleich weniger relevant.
- Kieze bzw. ihre Nachbar*innenschaften sind weitere wichtige Zielgruppen.

Beitrag zu einer besser funktionierenden Gesellschaft leisten ist Hauptziel Kultureller Bildungsarbeit in Berlin

TOP 3 Ziele

- Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang miteinander
- unterschiedliche Haltungen und Perspektiven zu ermöglichen/ zeigen
- Menschen unterschiedlicher kultureller Erb- und Herkunftsgeschichte anzusprechen

LOW 3 Ziele

- Nutzung und Schaffung neuer digitaler Formate
- die Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse
- die Ansprache der gesamten Stadtgesellschaft

Wichtigste Ziele beziehen auf gesellschaftlichen Umgang miteinander, d. h. sie...

- > gehen über Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur hinaus
- > beabsichtigen langfristige Wirkungen bei den Teilnehmenden

„Welche Ziele verfolgt Ihre Kulturelle Bildungsarbeit? Bitte geben Sie uns Ihre Einschätzung wie sehr die folgenden Ziele auf Ihre Kulturelle Bildungsarbeit zutreffen oder nicht.“; institutionell landesgeförderte Kultureinrichtungen n = 41–42, bezirkliche Einrichtungen Kultureller Bildungsarbeit und KuBi-Akteur*innen mit/ohne Förderung/en n = 92–94

Good-Practice-Beispiele Kultureller Bildungsarbeit setzen auf Neues, Ungewöhnliches und aktuelle gesellschaftspolitische Themen

Wer? Kooperationen	Wie? Formate und Orte	Was? Themen
• Langfristige Kooperationen Programme Rahmenkonzept • Neue Perspektiven, z. B. marginalisierte, diskriminierungserfahrene Bevölkerungsgruppen, Critical Friends, Angebote interdisziplinär, spartenübergreifend • Neue Zielgruppen z. B. frühkindliche Bildung oder Senior*innen	Ausprobieren, Entdecken, Erforschen... • neuer, ungewöhnlicher Formate • einmalige Veranstaltungen • Verzahnung mit Formaten • Regulär kompakte Formate • Digitale Formate • Offene Formate • Mobile Outreach-Formate /„Standortwechsel“, zum Teil mit Nachbar*innen- schaften/im Kiez/Quartier	• Rassismus/ Antirassismus • Politischer Rechtsruck EU • Kriege + Migrationsbewegung • Klima- und Naturschutz • Armut • Demokratiebildung • Erinnerungskultur

„Wenn Sie sich Ihre Kulturellen Bildungsangebote der vergangenen fünf Jahre anschauen, welche waren für Sie die wichtigsten, erfolgreichsten oder spannendsten Programmangebote, Projekte oder Maßnahmen? Bitte nennen Sie uns maximal 3 Beispiele und beschreiben ganz kurz, worum es sich handelt.“; institutionell landesgeförderte Kultureinrichtungen n = 39 (86), bezirkliche Einrichtungen Kultureller Bildungsarbeit und KuBi-Akteur*innen mit/ohne Förderung/en n = 78 (112)

Kooperationen sind wesentlich für die Kulturelle Bildungsarbeit in Berlin



- Kooperationen sind maßgeblich projektbezogen in gewachsenen, dauerhaften und regelmäßigen Formen der Zusammenarbeit.
- Wichtige Kooperationspartner*innen sind Kitas, Schulen und Horte sowie Künstler*innen und Praktiker*innen der Freien Szene.
- Kiez-, Stadtteil- und Nachbar*innenschaftseinrichtungen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle für Kultureinrichtungen.
- Kooperationen verfolgen die Ziele der Erweiterung der Zielgruppen-, fachlich-methodischen und inhaltlich-methodischen Expertise, der Schaffung von Synergien durch geteilte Ressourcen sowie der Berücksichtigung von Förderzielen.

Kulturellen Bildungsauftrag fehlt es an klarer Verortung innerhalb der Organisationen



Innerhalb der Organisationsstrukturen ist Kulturelle Bildung...

- im Spannungsfeld zwischen Leitungs- und Querschnittsaufgabe oder eigener Organisationseinheit
- bei knapp ein Drittel mit **eigenem Bereich**
- bei knapp der Hälfte der institutionell landesgeförderten Kultureinrichtungen **ohne eigenes Budget** innerhalb der Wirtschaftspläne
- Unklare Verortung innerhalb der Organisation
 - > **Abwertung** dieser Aufgabe gegenüber genereller Programm- und Projektarbeit
- **Honorarkräfte** bilden das Rückgrat der Kulturellen Bildungsarbeit im Kulturbereich:
 - > Auf **eine** feste Stelle im Bereich Kultureller Bildung kommen im Durchschnitt rund **fünf** Honorarkräfte

Vielzahl an in Teilen rivalisierenden Zielen und Wirkungsabsichten erschwert das Herausbilden struktureller Gemeinsamkeiten



Strategische Ziele in der Kulturellen Bildungsarbeit im triangulären Spannungsfeld

- Selbstverständnis der Kultureinrichtungen als Kunstorte, weniger als Orte Kultureller Bildung.
- ‚Kulturelle Bildung‘ ist DER Fachbegriff für politische Diskurse, weniger für künstlerische Praxis und Zielgruppenansprache.
- Mehrheit setzt sich mit eigenen Zielen auseinander, nur etwa die Hälfte fixiert sie schriftlich.
- Instrumente zur Qualitätsmessung werden in der Praxis regelmäßig angewendet, einheitliche Qualitätskriterien und -standards gibt es nicht.

Handlungsempfehlungen (Auswahl)



Kulturelle Bildungsarbeit braucht eine langfristig richtungsgebende Kulturpolitik in Bezug auf gemeinsame Ziele und Wirkungsabsichten. Ziele sollten partizipativ mit den Aktiven erarbeitet und regelmäßig evaluiert werden.



Hierfür bedarf es zunächst einer Klärung des Förderstellenwerts Kultureller Bildung etwa gegenüber der Programm-arbeit der Kultureinrichtungen.



Fördergeber*innen stärken Kulturelle Bildungsarbeit, indem sie gemeinsam mit den Aktiven klare Vereinbarungen entwickeln: Kulturelle Bildung sollte fester Bestandteil der Arbeit und des öffentlichen Auftrags sein.



Mehrjährige Förderprogramme mit prozessorientierten Zielen, wie im Rahmenkonzept vorgesehen, sind vielversprechend, um bewährte Ansätze in nachhaltige ressourcenschonende Programmstrukturen und Beziehungen zu Kooperationspartner*innen und Zielgruppen überführen zu können sowie eine gemeinsame Gesamtstrategie zu stärken.



Institutionell landesgeförderte Kultureinrichtungen sollten dazu ermutigt werden, verstärkt Angebote zu entwickeln, die bereits vor dem Grundschulalter ansetzen sowie Formate mit künstlerischer Mitgestaltung als auch digitale Kommunikationsformen auszubauen.



Es bedarf einer Einführung eines Vergütungsstandards für Honorarkräfte und langfristiger Rahmenverträge zur Sicherung der personellen Ressourcen.

weitere Informationen zur Studie:

„Status quo der Kulturellen Bildung in Berlin 2024.
Strukturen, Kooperationen und Nachhaltigkeit:
Von der Gegenwart zu Zukunftsstrategien für
die Kulturelle Bildungsarbeit“



Download:
ikft.berlin/publikationen/

